

Seit Wattenbachs Zusammenstellung 'alter und neuer Fälschungen'¹ hat jener 'Ehrentempel' allerdings dunkler Ehrenmänner schon wiederholt nicht unerhebliche Bereicherungen erfahren. Neuere Untersuchungen haben nicht nur die Werke bereits bekannter Fälscher kritisch beleuchtet², auch bisher noch unbeanstandete Geschichtsquellen sind inzwischen als Fälschungen erkannt worden³. Handelt es sich indessen, wenigstens soweit die moderne Fälschung in Frage kommt, meist ganz oder vorwiegend um die betrügerische Anfertigung oder Abänderung erzählender Quellen, so sind doch gerade in den letzten Jahren auch auf dem Gebiete der modernen Urkundenfälschung überraschende Entdeckungen gemacht worden. Zu ihnen darf insbesondere die Ueberführung Grandidiere als Urkundenfälschers gerechnet werden⁴. Es gelang bekanntlich in jeden Zweifel ausschliessender Weise den Nachweis zu führen, dass eine Anzahl nur in seinen Werken überlieferter Diplome nicht nur überhaupt falsch — das war für einzelne unter ihnen schon früher erwiesen worden — sondern moderne Fälschungen sind: Fabrikate des Herausgebers, hervorgegangen aus gelehrter Eitelkeit und der Sucht, unbekanntes Material publicieren zu können.

Will es uns in diesem Falle scheinen, als ob das überwiegende Interesse nicht so sehr in der Erkenntnis der thatsächlichen Falschheit einiger bisher für echt gehaltenen Kaiserurkunden, als vielmehr in der Persönlichkeit

1) Deutschlands Geschichtsquellen II⁶, 489 ff. 2) Vgl. M. Tangl, Die Fälschungen Chrysostomus Hanthalers in MIÖG. XIX, 1 ff.
3) O. Oppermann, Kritische Studien zur älteren Kölner Geschichte in Westd. Zeitschr. XIX, 271 ff.; XX, 120 ff.; XXI, 4 ff. Er führt u. a. den Nachweis der Fälschung von Geschichtsquellen für Kloster S. Martin zu Köln durch den Benedictiner Oliver Legipont. Vgl. dazu Lechners Besprechung in MIÖG. XXV, 154 ff. 4) Hermann Bloch, Die Urkundenfälschungen Grandidiere in Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins NF. XII, 459 ff. und ebenda XIII, 543 ff.; ferner Bresslau ebenda XIV, 9 ff. und im N. A. XXIII, 279 n. 67; vgl. auch Dopsch in MIÖG. XIX, 580 ff.